



Guidelines der AG Safer Space

Forró do Chamego Leipzig e.V.

Wir sind auf **Veranstaltungen** unseres Vereins **präsent**, um einen **Safer Space**, also sichereren Raum, **zusammen mit der Community** aufzubauen.

Wir orientieren uns an den **Vereinsregeln** und achten auf deren Einhaltung.

Wenn ihr von Grenzüberschreitungen, Diskriminierung oder sexualisierter Gewalt in unserer Community betroffen seid oder euch aus einem anderen Grund unwohl beim Tanzen fühlt, meldet euch bei uns. Dies gilt ebenso, wenn ihr indirekt betroffen seid und dies bei anderen Mitgliedern der Community vermutet.

Kontakt: per Mail an [saferspace\[at\]forroleipzig.de](mailto:saferspace[at]forroleipzig.de)

Wir antworten innerhalb von vier Tagen.

GRUNDPRINZIPIEN DER AG SAFERSPACE

Einverständnis/Einvernehmen/Consent (engl.):

Alles, was beim Tanzen geschieht, soll einvernehmlich sein.

Dabei kann es tages- oder personenabhängig zu unterschiedlichen Bedürfnissen und Grenzgefühlen kommen.

Beispiel: nur weil ich gestern eng mit Person X getanzt habe, möchte ich das heute oder mit Person Z vielleicht nicht.

Consent gilt es immer wieder zu erfragen.

Definitionsmacht:

Im Zentrum steht die Perspektive und die Bedürfnisse der betroffenen Person.

Diese bilden den Ausgangspunkt unseres Handelns.

Die betroffene Person, definiert, wann und ob ein Übergriff oder eine Grenzüberschreitung stattfindet bzw. stattgefunden hat.

Es gibt keine allgemeingültige Definition eines Übergriffs.

Parteilichkeit:

Wir stehen prinzipiell auf der Seite der betroffenen Person. Wir ergreifen keine Maßnahmen, die nicht von der betroffenen Person gewollt sind.

Darüber sprechen:

Wir möchten mit euch allen einen Safer Space bilden, in dem über Gefühle beim Tanzen, Grenzerfahrungen und Übergriffe gesprochen werden kann. Tauscht euch über Unsicherheiten miteinander aus und sprecht darüber. Es soll keine Tabus geben.

Transparenz:

Die AG Safer Space bemüht sich um Offenheit und Nachvollziehbarkeit in ihrer Vorgehensweise. Manchmal können Entscheidungen der AG Safer Space aber nicht komplett transparent mit der Community besprochen werden, z.B. Aufgrund des Wunsches nach Anonymität der Betroffenen.



Fallbeispiele:

A&B:

Person A macht einen Beginner-kurs und fühlt sich beim Tanzen mit Person B grenzüberschreitend berührt. Dazu fallen bewertende Kommentare zum Aussehen. Person A fühlt sich sehr unwohl, traut sich aber nicht, etwas zu sagen, weil Person B den Kurs anleitet. Person A wendet sich an AG Safer Space. Im Gespräch wird klar, was Person A braucht, um sich wieder wohlfühlen. Person A bittet die AG Safer Space, mit Person B zu sprechen und für die Grenzüberschreitung zu sensibilisieren. Person B nimmt das Feedback an. Person A traut sich, wieder zum Kurs zu kommen.

C&D:

Person C kommt regelmäßig zum Tanzen. Auf einmal ist Person D, die*r Exfreund*in von C, mehrfach beim Social dance. In deren Beziehung kam es am Ende zu Gewalt und Stalking. Person C musste sogar einmal die Polizei rufen. Nun fühlt sich Person C super unwohl, hat Angst vor Person D und möchte nicht mehr zum Tanzen kommen. Person C wendet sich an AG Safer Space und bittet sie, das Gespräch mit Person D zu suchen.

Einige Möglichkeiten des Vorgehens:

a.) Person D zeigt sich einsichtig. Es wird nach Rücksprache mit Person C ausgemacht, dass Person C und D immer nur abwechselnd jede 2. Woche zum Social dance kommen. Für Person C ist das so in Ordnung.

b.) Person D wird aufgrund der Schwere der Betroffenheit von Person C vom Tanzen ausgeschlossen/pausiert. Dies wird in Rücksprache mit dem Vorstand vom Verein durchgesetzt.

c.) Person C möchte, dass Person D keinerlei Kontakt aufnimmt und Person C beim Tanzen nicht anspricht. Die AG Safer Space übermittelt diesen Wunsch an Person D.

Für Person C ist es dann in Ordnung, wenn beide gleichzeitig beim Social dance sind.

ABER: sollte diese Kontaktsperre nicht respektiert werden durch Person D, wird Person D von der laufenden Veranstaltung verwiesen.

Beispiele aus den Vereinsregeln (*komplettes Dokument ist auf der [Homepage](#) zu finden*):

Tanzen soll Spaß machen und kein Zwang sein. Deshalb gilt auch hier: „Nur Ja ist ein Ja“. Einen Tanz abzulehnen, ist immer in Ordnung. Wir achten auf unsere eigenen Grenzen und die unserer Tanzpartner*innen.

Beim Tanz ist kein Platz für Diskriminierung jeglicher Art. Wir sind respektvoll zu unserem Gegenüber, unabhängig von Geschlecht, Alter, Aussehen, Hautfarbe, Herkunft, Sprache, sexueller Orientierung, Glaube und körperlichen sowie psychischen Besonderheiten.

Auch bei uns gibt es Machthierarchien: Tänzer*innen mit viel Erfahrung, Lehrpersonen, ältere/jüngere Menschen, selbstsichere und unsichere Personen etc. Wir reflektieren dabei unsere Privilegien und geben anderen Menschen den Raum, den sie brauchen.